

Zum Kölner Städtebau nach 1945

Von Stefan Weigang (© 2025)¹

Seit längerem wird in Köln über den Wiederaufbau oder Neubau von zwei Häusern am Fischmarkt nahe dem Rheinufer gestritten, bis hin zu eher exotischen Vorschlägen für den Wiederaufbau.

Besonders engagiert streiten facebook-Gruppen wie „Stadtbild Deutschland“ oder hier in „Stadtbild Köln“ gegen aktuelle Abrisspläne. Vor allem aber beklagen sie den Abriss in Köln seit 1945 und die Art des Wiederaufbaus, besonders oft den Abriss des alten Opernhauses.



Bild 1

Investor am Kölner Fischmarkt wechselt Architekten

Von [Michael Fuchs](#)

10.01.2025, 07:04 Uhr Lesezeit 3 Minuten



Am Fischmarkt klafft seit dem Abriss eine Lücke.

Copyright: Costa Belibasakis

Bild 2

¹ Ich beziehe mich in diesem Text mehr auf reichweitenstarke facebook-Einträge als entlegene Beiträge in Fachzeitschriften. Einzelne Kommentare von mir wie der am Ende dieses Dokuments blieben ohne Reaktion, deshalb hier eine ausführlichere Stellungnahme.



Bild 3: Es geht um die beiden linken schmalen Häuser



Bild 4: Ein exotischer Aufbauvorschlag

Meines Erachtens werden die Verluste an historischer Substanz unhistorisch und subjektiv beklagt. Häufig meldet sich Georg Klein in „Stadtbild Köln“ zu Wort. Besonders zugespitzt und als Fazit vieler Einzelbeiträge behauptet er:

„Man“ hat „aus ideologischen Gründen“ sehr viele Profanbauten abgerissen. „Ideologen wollten aber alles aus der Kaiserzeit vernichten und leider waren sie damit sehr erfolgreich. Ja, sind es bis heute noch“.



Bilder 5 und 6

und an einem anderen Tag:



Bild 7 / Bild 25: Lieblingsbeispiel ist der Hauptbahnhof um 1910

Klein und andere Kritiker vergessen dabei, dass sehr viele Menschen froh waren, überhaupt wieder Wohnungen, Geschäfte usw. zu bekommen. Zum Zeitgeist gehört auch, dass die Menschen sich über moderne helle Wohnungen ohne hohe Decken freuten, statt mit Hinterhöfen und Etagentoiletten zu leben.



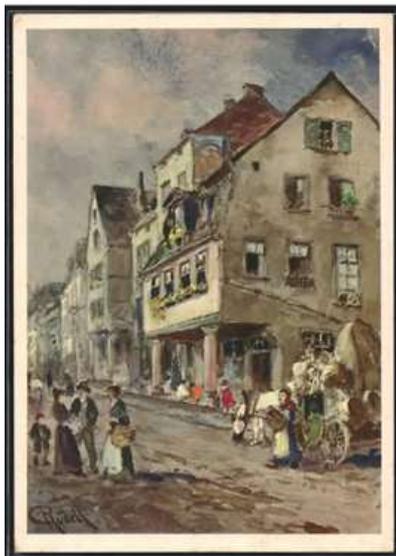
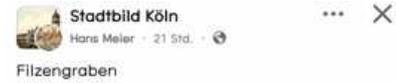
Das historische Köln

17 Std. · 🌐

Mitten in der Stadt sah Köln um 1900 hinter den Fassaden der Straßen oftmals so aus, wie es uns dieses Foto überliefert. Das Bild zeigt einen Innenhof an der Großen Sandkaul. Wir sehen rechts das Haus Nr. 10 und links daneben die Häuser mit den Nummern 8 und 6. [KH]

Foto: Fotograf unbekannt, Fotoabzug aus dem Archiv Martin Junkersdorf, Teil des historischen Archivs der WEGEN de LEUT media, Klaus Hausmann.

Recherche, Scan, Fotorestaurierung und Kolorierung: WEGEN de LEUT media, Klaus Hausmann



Bilder 8 und 9

So wirft „Wegen de Leut“ mit Filmdokumenten einen Blick auf „die gute alte Zeit“, auf das Leben in der Kölner Altstadt:

1

Neue Filme aus der Reihe „Kölner Bilder und welche Geschichten sie erzählen“

Die gute alte Zeit

- oder sollte man besser sagen "Die guten alten Zeiten"?

Zu jeder Zeit gab es "Die gute alte Zeit", deren Hauptmerkmale jedes mal sind, dass die Zeit vorbei ist und die, die die davon berichten, "Die gute alte Zeit" überlebt haben. Doch was ist mit denen, die "Die gute alte Zeit" nicht überlebt haben? Diese Menschen hatten später keine Gelegenheit mehr über ihre Erinnerungen an „Die gute alte Zeit“ zu berichten.

Nostalgie hat ihren Platz, der zweifellos berechtigt ist, aber sie sollte gelegentlich hinsichtlich der realen sozialen Situation in der jeweiligen Zeit hinterfragt werden.

Anhand einiger Aspekte, die Teil der realen Lebenssituation der Kölnerinnen und Kölner um das Jahr 1900 waren, blicken wir in diesem Film hinter den Vorhang der Nostalgie, um ein besseres Verständnis für die damaligen Lebensumstände zu erhalten.

Es mag uns nicht überraschen, dass nur ein kleiner Teil der Bevölkerung ein Leben mit vielen Annehmlichkeiten führte. Die meisten Menschen lebten in prekären sehr beengten Verhältnissen, ohne die Möglichkeit zu einer hinreichenden Körperhygiene. Das zusammen mit anderen Umweltfaktoren führte zu vielen Krankheiten und zu durchschnittlichen Lebenserwartungen mancher Berufsgruppen im Jahr 1892 von gerade mal 31 Jahren.



31 Jahren.
Die Statistiken und die nach unserer heutigen Einschätzung teilweise unzumutbaren Lebensumstände unserer Vorfahren sollen uns die Lust an der Nostalgie nicht verderben, sondern unsere Wahrnehmung von alten Fotos und Filmen um die sozialen Aspekte der Zeit bereichern.

FILMLINK: <https://youtu.be/ABPTbkn5DWg>

Ein Film von und mit Klaus Hausmann
Produktion: WEGEN de LEUT media, Klaus Hausmann, © 2025
Release: 07.06.2025, Dauer: 12:00 Min., Formate Full HD & 4K

Weitere Informationen zu diesem Film und vielen anderen Dokumentationen zur Kölner Stadtgeschichte:
<https://www.wegen-de-leut.de/dashistorischekoeln/>



Bild 10

In zwischen tauchen bei facebook immer öfter fake-Fotos auf und werden angeblich auch konkreten Städten zugeordnet, wie dieses, das maciejdusiciel am 26.6.2025 auf facebook kommentiert.



Dziś opublikowali to. Kawał pola do dyspozycji, mnóstwo miejsca na zieleni i wciśnięto raptem kilka drzewek. Ale jest powielenie najgorszych wzorców XIX-wiecznej architektury, więc są szczęśliwi. Tutaj nie ma działań na rzecz rozwoju, tylko zaspokojenie jakiś własnych romantycznych wizji przeszłości.

Original (Polski)

Sie haben das heute gepostet. Ein Stück Feld vorhanden, viel Grünfläche und ein paar Bäume wurden im Handumdrehen gepresst. Aber es gibt eine Nachbildung der schlimmsten Muster der Architektur des 19. Jahrhunderts, also sind sie glücklich. Hier gibt es keine Entwicklungsaktivitäten, nur die Befriedigung einiger deiner eigenen romantischen vergangenen Visionen.

Übersetzung

Bild 11

Das Walter-Dick-Archiv weist übrigens darauf hin, dass nicht alles im Krieg beschädigt und abgerissen wurde, der Kulturfrevel also nicht erst nach 1945 eingesetzt habe. Im Martinsviertel war schon in den 1930er Jahren großflächig abgerissen und saniert worden:

Historische Köln-Fotos Walter Dick-Archiv im Werkladen
 3 Std. ·

Stadtpanorama Frankenwerft 1960
 Vom Deutzer Rheinufer aus hat Walter Dick das Stadtbild fotografiert. Links, oberhalb der Deutzer Brücke der Turm von Klein St. Martin und rechts der Turm des Rathauses. Die spitzgiebligen Häuser sind im Wesentlichen Nachkriegsbauten bzw. Wiederaufbauten von Häusern der 30 Jahre. Die sog. Altstadt-richtig das Marinsviertel- war im Kriege vollständig zerstört worden. Allerdings war der historische Kern in den 30er Jahren bereits großflächig abgerissen und saniert worden. Der damalige Wiederaufbau war also eher Fassade, denn die Bewahrung historischer Substanz. Zusammen mit dem Dom und Groß St. Martin prägt dieses Panorama bis heute das Bild der Stadt.

Das marinierte war im Kriege vollständig zerstört worden. Allerdings war der historische Kern in den 30er Jahren bereits großflächig abgerissen und saniert worden. Der damalige Wiederaufbau war also eher Fassade, denn die Bewahrung historischer Substanz. Zusammen

Bild 12

Die Stadt Frankfurt hat die Daten über den Wohnungsbestand in ihrer Stadt zusammengestellt:

15:48 ·

FRANKFURT.de · Folgen ·

1 Tag(e) ·

Wohnungsdaten von 1761 bis 1950 – wir haben recherchiert und zusammengetragen, wie viel in den letzten Jahrhunderten in Frankfurt gebaut wurde! 🤖 🏠 🏡

Mehr dazu 👉 <https://t1p.de/b7nun>




Heutiger Gebäudebestand in Frankfurt ...



... zu **1761** Gebäudezahl: 2 996
3,7 % des heutigen Gebäudebestands

frankfurtSTATISTIK · STADT FRANKFURT AM MAIN

Heutiger Gebäudebestand in Frankfurt ...



... und **1950** Gebäudezahl: 40 608
49,8 % des heutigen Gebäudebestands

frankfurtSTATISTIK · STADT FRANKFURT AM MAIN

Bild 13

Zu fragen ist auch: Was sind die Maßstäbe für die Kritik am Kölner Städtebau der vergangenen 80 Jahre?



Bild 13b

Oft wird beklagt, dass etwas Schönes oder gar „alles Schöne“ abgerissen wird. "Ich finde es schön" darf m.E. in der Städtebau-Diskussion *nicht* der Masstab sein. Schön ist für jeden anders, ist für jeden und in unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich determiniert. Wenn ein "schön" Masstab in "Stadtbild Köln" sein soll, dann bleibt es unter dem scheinbar neutralen Label** pauschal und subjektiv.

Das gleiche gilt für das Gegenteil von schön, für „hässlich“:

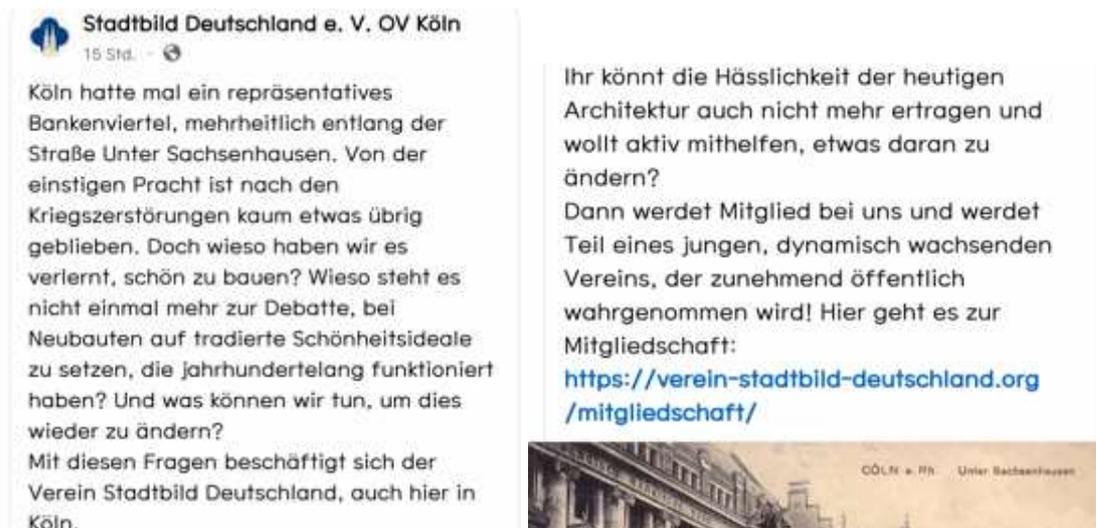


Bild 14

Mit solchen schwammigen Begriffen werden Sehnsüchte nach einer heilen Welt angesprochen, wie z.B. dieser Kommentare zeigt:



Bild 15

Kritisiert werden auch solche gefliesten oder teilverfliesten Häuser, die es zahlreich und in vielen Stadtteilen Kölns gibt:



Bilder 16 und 17

Schwammig und subjektiv bleibt auch für die Bewertung „harmonisch“: Die Planer des Schokoladenmuseums am Rhein empfanden ihren Entwurf durchaus als „harmonisch“, andere hingegen nicht:



Bild 18

Das nächste Problem sind die Zeitschnitte, immer unter der fiktiven Annahme, man könne eine Stadt wie im Jahr NN wieder herstellen.

Wenn man in Köln einen Schnitt bei 1881/1882 setzt, dem Abriss des Festungswalls, z.B., dem Gereonstor, müsste sehr viel der Architektur zurückgebaut werden, deren späterer Abriss in "Stadtbild Köln" beklagt wird:

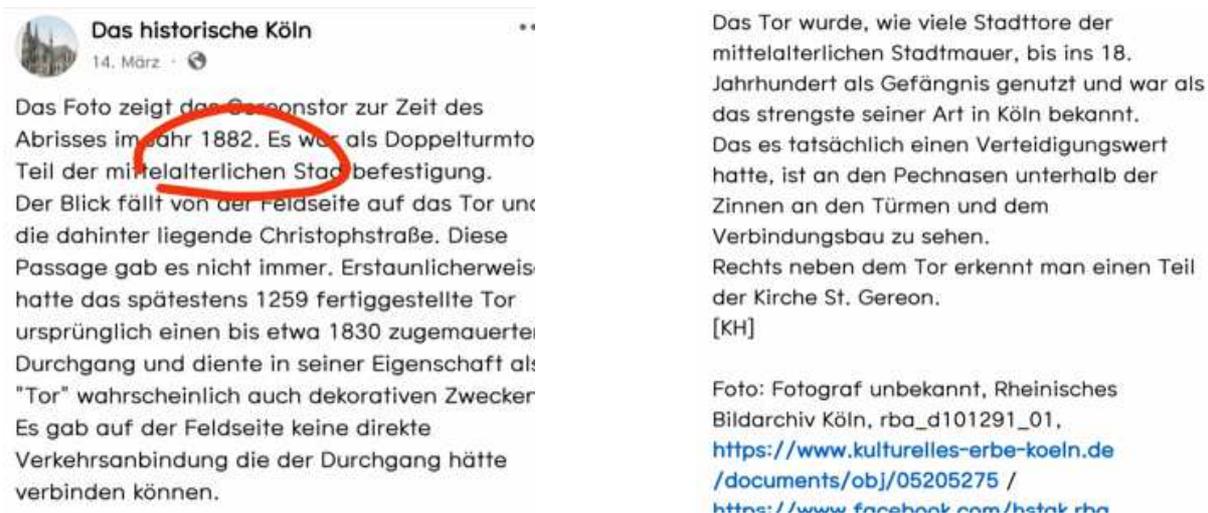


Bild 19

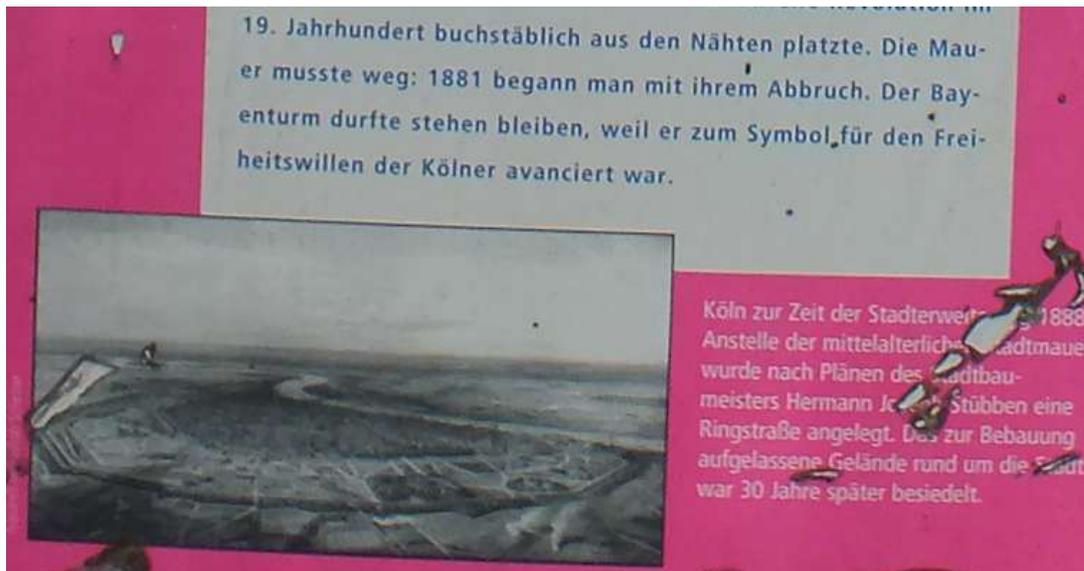


Bild 19b: Infotafel am Bayenturm

Soll der Zeitschnitt für die komplette Fläche gelten oder reicht es partiell auf den Stand vor 1938 zurückzubauen?



Bild 19c: Sanierung der Frankenwerft

Besonders in alten Städten wie Köln waren die Kernflächen im Laufe der 20 Jahrhunderte immer wieder neu bebaut worden.

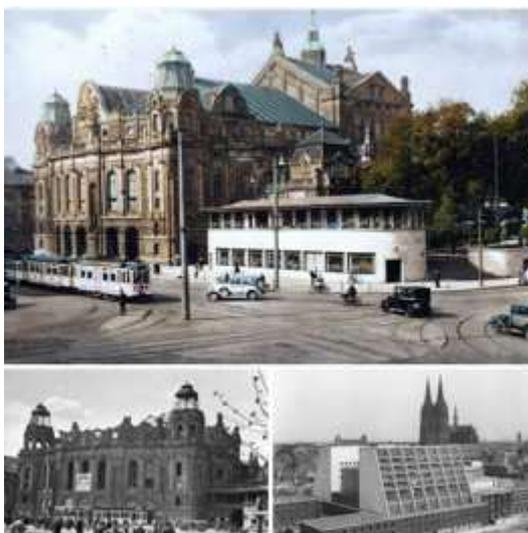
Und wie soll man mit den Grünflächen umgehen, die es lange Zeit im Stadtgebiet gab, auch in Domnähe, aber auch da, wo im 18. und 19. Jahrhundert aus Dörfern bei Köln Stadtteile von Köln wurden?

„Stadtbild Köln“ lässt sich in den Kommentaren zu einem Zeitschnitt im Jahre 1923 hinreißen, den „viele“ wollten:



Bild 20

Ein weiteres Beispiel ist das Opernhaus.



erinnert als an ein Haus der Musik. Kalt, kantig, gesichtslos. Der Kölner Dom im Hintergrund verstärkt nur den Kontrast zwischen jahrhundertalter Schönheit und dieser städtebaulichen Entgleisung.

Doch damit nicht genug: Seit über zehn Jahren wird dieses "Opern-Desaster" nun schon saniert – ohne Ende in Sicht. Über 1,5 Milliarden Euro sind mittlerweile in diesen Fassadengrau-Bunker versenkt worden – und Köln hat immer noch keine fertige Oper.

Ein städtebaulicher Sündenfall, ein Akt der Geschichtsvergessenheit und ein finanzielles Fass ohne Boden: die Schande von Köln.

Bild 21a

Es wurde aber 1902 nicht auf einem Acker errichtet. Ein Panorama stand auf der Fläche und wurde für das Opernhaus abgerissen:

Das Panorama

Wer denkt da nicht an Kölns tausendfach gemalte und fotografierte Silhouette: Groß St. Martin, der Rathausturm, der Dom und die Hohenzollernbrücke.

Vergessen ist, dass der Begriff in Köln zwischen 1884 und 1899 eine weitere und ganz andere, damals jeder Kölnerin, jeden Kölnern und fast allen Touristen geläufige Bedeutung hatte. In dieser Zeit stand auf dem Grundstück Ecke Rudolfplatz und Aachener Straße ein Panoramagebäude. Es war ein Rundbau mit einem Durchmesser von mind. 40 Meter, einer Höhe von gut 20 Meter und einem prächtigen Eingangsportal. Dort zeigte man unter dem Namen "National-Panorama" im Rund aufgehängte Panoramagemälde, die eine Fläche von etwa 1.200 Quadratmeter hatten. Man betrachtete die Bilder mit einer 360 Grad Rundumsicht von einer erhöhten Plattform in der Mitte des Gebäudes. Das Dach war mit einem breiten Ring aus Glas gedeckt, so dass die Gemälde von oben mit Tageslicht angestrahlt wurden.

Zur Zeit der Eröffnung im Jahr 1884 muss das einen umwerfenden Eindruck auf das Publikum gemacht haben, den man heute vielleicht mit der Nutzung einer VR-Brille vergleichen könnte. So wundert es nicht, dass es in der Gründerzeit in jeder größeren deutschen Stadt ein solches Panorama gab und diese Darbietungen seinerzeit ein Massenmedium waren. Gezeigt wurden oftmals Schlachtengemälde, exotische Szenarien und religiöse Themen. Da die Herstellung solcher Gemälde und deren Ab- und Aufhängung sehr aufwendig war, wechselten die Inhalte durchschnittlich alle 18 bis 24 Monate.

Ende des 19. Jahrhunderts beschloss die Stadt Köln auf dem Grundstück das 1902 fertiggestellte alte Opernhaus zu bauen, was zum Abriss des Panoramagebäudes im Jahr 1899 führte. Gleichzeitig begann Ludwig Stollwerck das Kino nach Köln zu holen. Gegen die bewegten Bilder hatten die Panoramen keine Chance und bis auf wenige Ausnahmen, die man heute noch bestaunen kann, verschwand dieses Medium aus der öffentlichen Wahrnehmung.

Unser Film zeigt bisher unbekannt Abbildungen des Kölner Panoramas und erzählt die Geschichte dieses in Köln fast völlig vergessenen Mediums, das einst eine beliebte Sehenswürdigkeit der Stadt war.

FILMLINK: <https://youtu.be/slcoQZjQlro>

Ein Film von und mit Klaus Hausmann
Produktion: WEGEN de LEUT media, Klaus Hausmann, © 2025
Release: 24.04.2025, Dauer: 7:23 Min., Formate Full HD & 4K

Weitere Informationen zu diesem Film und vielen anderen Dokumentationen zur Kölner Stadtgeschichte:
<https://www.wegen-de-leut.de/dahistorischekoein/>



Bild 21

Wie weitgehend soll wiederhergestellt werden: müssen an der wieder aufgestellten Pumpe auch die Metallteile aus alten Materialien sein?

Endlich ist sie wieder da! 2020 wurde die steinerne Pumpe am Alter Markt bei einem LKW-Unfall umgeworfen und zerstört. Für viele Jahre fehlte sie und bei manchen entstand schon die Befürchtung, sie würde gar nicht mehr zurückkehren. Doch vor wenigen Wochen wurde sie tatsächlich wieder aufgebaut - nur die Bestandteile aus Metall fehlen noch (siehe Bild 5, 6 und 7). Die steinernen Pumpen waren früher in der gesamten Altstadt zu finden, doch nur wenige Exemplare haben die Zeiten bis heute überdauert.



Bild 24

Rigoros urteilt die Gruppe „Stadtbild Deutschland e.V. OV Köln“, weshalb Köln nur noch hässlich sei. Sie fordert „in der Masse Rekonstruktionen“ und bei Neubauten „klassische Architektursprache“



Bild 22

Völlig ausgeklammert sind bei Klein und anderen die handelnden Personen. „Agent delete“ heißt das in der Linguistik. „Man“ hat „aus ideologischen Gründen“ sehr viele Profanbauten abgerissen. „Ideologen wollten aber alles aus der Kaiserzeit vernichten und leider waren sie damit sehr erfolgreich. Ja, sind es bis heute noch“.

Wer ist „man“, wer sind die „Ideologen“, die lange vor den sogenannten 1968ern agierten? Wer sind denn die treibenden Kräfte für "neue Urbanität" in den Städten?

Alexander Mitscherlich beklagte schon 1965 "Die Unwirtlichkeit unserer Städte". Das Buch wurde schnell 200.000 Mal verkauft, blieb aber ohne Folgen. In den 1960ern gab es auch Artikel in der "Bauwelt" oder in "Das Argument", z.B. 1967 über "Städtebau im Kapitalismus".

Es sind Linksliberale und Linke, die die "Urbanität", das Aussehen der Städte und das soziale Leben in diesen Städten kritisieren. In unserer Zeit nennt die Transformation ganzer Stadtteile "Gentrifizierung".

Aktuell und noch radikaler fordern die Friedrich Naumann Stiftung (FDP), die "Welt" und Reiche in den USA "Free Cities", in denen es möglichst ganz ohne "den Staat" läuft.

Leseempfehlung:

Vom Gigantismus zur Historischen Innenstadt. Ein Citizens-Science-Projekt in Detmold widmet sich dem Perspektivwechsel in der Stadtplanung der 1970er Jahre.²

Bilder

- 1,8,9,19, 19c, 21 Das Historische Köln / Wegen de Leut, facebook
- 2 Kölnische Rundschau
- 3 NN
- 4 Verliebt in Köln, facebook
- 5,6,7,9,16,17,18,20,23 Stadtbild Köln, facebook
- 10, 12 Historische Köln-Fotos Walter-Dick-Archiv im Werkladen, auf facebook
- 11 maciejdusiciel, facebook 26.6.2025
- 13 Frankfurt.de, auf facebook
- 14, 15, 21a, 22, 24, 25 Stadtbild Deutschland e.V. OV Köln
- 19b Weingang

Nachweise

https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Riphahn

<https://hiko.hypotheses.org/4662>

** Trotz des manchmal unangemessenen Tons, wie 8.7.2025 über Riephahn. Gemeint ist Wilhelm Riphahn, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Riphahn:

² <https://hiko.hypotheses.org/4662>



Stadtbild Köln

Georg Klein · 3 Std. · 🌐



Riephahn ist wirklich kackarrofant gewesen!!!



youtube.com

13. September 1954: Erster Spatenstich Kölner Oper

Bild 23



Stefan Weingang

Gerade eben · 🌐

Darf ich eine Diskussion anregen, auch wenn ich nicht in Köln lebe?

Welches Stadtbild soll erhalten, wiederhergestellt oder betrauert werden?

Gehört so etwas auch dazu:

<https://www.facebook.com/share/p/1BbUBPFKrm/>

Und warum wird oft (fast) nichts erklärt und die Bildquelle nicht genannt?



Stefan Weingang

15 Std. · 🌐

Köln-Chorweiler. Das Postamt wurde in den frühen 1970er Jahren gebaut. Es steht seit Jahren leer. Seit 2020 disku... Mehr anzeigen



29.3.2025 und 5.5.2025 in „Stadtbild Köln“



Stefan Weingang

Ich wünsche mir mehr Gelassenheit weniger Aufbrausen und gerne auch Belege, also "Quellen" in der Gruppe, und mehr Innehalten, bevor ein Post abgeschickt wird.

Wer ist "wir", was ist "schön"? Wie können Mitscherlichs und andere Beiträge über Städtebau im Kapitalismus helfen? Wo wird der Schnitt gesetzt bei dem der Abriss zu "Hässlich" führt? Dazu ist die Speicherstadt in Hamburg ein gutes Beispiel... Mehr anzeigen

Gerade eben · Gefällt mir
Antworten